

„Wie gewonnen, so zerronnen...“

Wirtschaftliche Situation der Betriebe in Rheinland-Pfalz

„Wie gewonnen, so zerronnen“, so könnte man das Wirtschaftsjahr 2020/21 für viele Sparten der Landwirtschaft treffend umschreiben. Günter Müller und Jan-Hendrik Müller von der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz geben anhand der Buchführungsergebnisse des Wirtschaftsjahres 2020/2021 eine detaillierte Darstellung der wirtschaftlichen Situation der landwirtschaftlichen und weinbaulichen Betriebe in Rheinland-Pfalz. In dieser Ausgabe wird Teil 1 der Ausführungen veröffentlicht. Die Ergebnisse folgen in der Ausgabe 1/2022.

Nach trockenem Frühjahr kamen Niederschläge im Juni dem Weizen und Raps zu Gute. Im Gegensatz zur Gerste konnten dort die Erträge gegenüber 2019 leicht gesteigert werden. Kartoffeln und Zuckerrüben litten dann, genauso wie Mais, unter einer erneuten Trockenperiode im Früherbst. Ertragseinbußen von 18 Prozent waren die Folge. Tiefwurzelnde Rebstöcke profitierten wiederum von den Sommerniederschlägen. Die Weinmosterträge waren 5 Prozent höher als im Jahr 2019.

Im Wirtschaftsjahr 2020/21 standen im rheinland-pfälzischen Testbetriebsnetz insgesamt 318 Buchführungsabschlüsse von identischen Haupterwerbsbetrieben aus der Landwirtschaft und 238 aus dem Weinbau zur Verfügung. Bei den ökologisch wirtschaftenden Betrieben (ohne Gartenbau) waren es 75 Betriebe. Nur die Auswertung identischer Betriebe, das heißt Betriebe, die auch im vorherigen Jahr erfasst wurden, erlaubt einen Vergleich mit dem Vorjahr und lässt so Rückschlüsse auf die Entwicklung der Ergebnisse zu.

2020/21 verzeichneten Ackerbaubetriebe, außer solche mit Schwerpunkt Getreide, ein

„kräftiges Minus“. Die Unternehmensergebnisse (Gewinne) in der Milchviehhaltung und in der Gruppe der Verbundbetriebe (Gemischtbetriebe) waren rückläufig. „Totalabsturz vermieden“, so das Motto für schweinehaltende Betriebe im Wirtschaftsjahr 2020/21. Nach dem „besten Jahr“ seit Einführung des Euro konnte ein „Absturz ins Bodenlose“ immerhin verhindert werden. Corona und vor allem der Wegbruch des Exportmarktes China wegen der Afrikanischen Schweinepest (ASP) ließen Preise und Gewinne drastisch fallen. Weinbaubetriebe konnten den Gewinneinbruch 2019/20 wieder komplett wettmachen. Nur diese Gruppe bekam ihre eingesetzten Faktoren Arbeit, Boden und Kapital entlohnt. Der Fünf-Jahres Durchschnitt wurde in allen Sparten außer der Veredlung immerhin überschritten.

Die Grundlagen dieser Statistik

In allen Bundesländern werden Buchführungsergebnisse land- und forstwirtschaftlicher, wein- und gartenbaulicher Betriebe jährlich erfasst, um eine möglichst wirklichkeitsnahe Be-



20 Prozent Winterraps wird auf einem durchschnittlichen Ackerbaubetrieb in Rheinland-Pfalz angebaut. Die sonstigen Einkünfte aus Windkraft, Hofcafé oder von PV-Anlagen werden hier nicht berücksichtigt.

Foto: Petra Bork/pixelio

schreibung der wirtschaftlichen Situation der einzelnen Sparten zu erhalten. In Rheinland-Pfalz ist leider die Zahl an Testbetrieben im Forstsektor und im Gartenbau zu gering, um in diesen Sparten repräsentative betriebswirtschaftliche Aussagen treffen zu können. Das bundesweit angelegte Testbetriebsnetz umfasst insgesamt gut 9 500 Betriebe, das rheinland-pfälzische derzeit etwas mehr als 900, was rund 6 Prozent aller Betriebe unseres Bundeslandes entspricht.

Einschränkend muss man darüber hinaus feststellen, dass das Testbetriebsnetz mit der Auswertung der Buchführungsabschlüsse nicht als absolut repräsentativ für die insgesamt vorhandenen Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus angesehen werden kann. Zum einen gelingt es nicht zu 100 Prozent in den einzelnen Regionen des Landes entsprechend der tatsächlich gegebenen Betriebsstrukturen der verschie-

denen Sparten Testbetriebe zu erhalten. Auf der anderen Seite dürfte die wirtschaftliche Situation der vorhandenen Betriebe in der Realität wahrscheinlicher sogar etwas ungünstiger aussehen als es in den Ergebnissen der Buchführungsabschlüsse des Testbetriebsnetzes zum Ausdruck kommt. Dies in erster Linie deswegen, da die teilnehmenden Betriebe tendenziell die etwas besser Strukturierten sind. Auf der anderen Seite werden – unter anderem aus methodischen und erfassungstechnischen Gründen – gewerbliche Nebenbetriebe wie Biogasanlagen, Hofläden, Straußwirtschaften, Hofcafés, Pensionspferdehaltung, Photovoltaik- oder Beteiligungen an Windenergieanlagen sowie sonstige gewerbliche landwirtschaftliche oder nichtlandwirtschaftliche Einkünfte bei den Erhebungen gar nicht erfasst. Diese sind jedoch gerade in den eher kleinbetrieblich aus-

Tabelle 1: Arbeit, Boden und Kapital in der Landwirtschaft

	Landwirtschaft ¹	Ackerbau	Futterbau	Veredlung	Verbund	Ökobetriebe*
Anzahl	318	131	107	16	64	46
LF in ha	133,2	138,4	117,5	111,6	154,0	124,0
LF** +/- in %	+1,3	+2,1	-0,2	+7,6	+0,9	+/-0
AK ges.	2,4	2,6	2,3	2,3	2,5	2,0
AK Fam.	1,6	1,5	1,7	1,6	1,8	1,5
Kapital ges. (€)	995.995	908.101	1.023.186	1.255.945	1.065.957	567.392
Eigenkapital €	785.821	778.392	695.132	995.160	900.672	439.279
Eigenkap % v. ges.	78,9	85,7	67,9	79,2	84,5	77,4

¹ ohne Dauerkultur, - spezialisierte Weinbau- und Ökobetriebe *Betriebe der Landwirtschaft ohne Weinbau **Veränderung gegenüber Vorjahr

Quelle: Testbuchführung RLP, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

gerichteten und sich sehr heterogen darstellenden Regionen in Rheinland-Pfalz auch zahlenmäßig bedeutsam und leisten in nicht wenigen Betrieben zum gesamten Familieneinkommen einen wichtigen Beitrag.

Auch wenn man also weiß, dass die tatsächlichen Einkommensquellen heute stärker ausdifferenziert sind als dies vor 20 oder 30 Jahren der Fall war, sind die vorliegenden Buchführungsauswertungen dennoch sehr informativ und wertvoll. Sie spiegeln nämlich – unter Zugrundelegung der tatsächlichen, individuell erzielten betrieblichen Erlöse und der real entstandenen betrieblichen Kosten – die Situation der weit überwiegenden Zahl der Betriebe der verschiedenen Sparten wider. Hierbei zeigen insbesondere die Veränderungen der einzelnen Wirtschaftsjahre wichtige Trends auf – positive oder auch negative, die nicht zuletzt für die Politik eine wertvolle Grundlage für anstehende agrarpolitische Entscheidungen darstellen. Aber natürlich zeigen die detaillierten Ergebnisse auch die Unterschiede auf, die es innerhalb der Landwirtschaft gibt, was dadurch zum Ausdruck kommt, dass Betriebe – bei gleicher betrieblicher Faktorausstattung – Gewinne in sehr unterschiedlichen Größenordnungen erzielen, also auf höchst verschiedene Weise erfolgreich oder aber auch weniger erfolgreich wirtschaften.

Erläuterung wichtiger Begriffe

Die Betriebe werden EU-weit mittels Klassifizierungskriterien der jeweiligen betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen (BWA) „Ackerbau“, „Gartenbau“, „Dauerkultur“, „Futterbau“, „Veredlung“ und „Verbund“ zugeordnet. Europaweit wird nach dem sogenannten Standardoutput (SO) klassifiziert. Die Standardoutputs (SO) wurden vom KTBL (Kuratorium für Technik und Buchführung in der Landwirtschaft) bundesweit für 36 Regionen für verschiedene Produktionszweige der Bodennutzung und der Tierhaltung ermittelt und zugeordnet. Der Standardoutput je Flächen- oder Tiereinheit entspricht der jeweils zu erzielenden geldlichen

Bruttoleistung. Die Daten werden aus Statistiken und Buchführungsunterlagen über Preise, Erträge und Leistungen sowie durchschnittliche Kosten abgeleitet. Die so ermittelten Standardoutputs je Flächen- und Tiereinheit werden auf die betrieblichen Angaben über Art und Umfang der Bodennutzung sowie der Viehhaltung (betriebliche Faktorausstattung) übertragen und zum gesamten Standardoutput des Betriebes summiert.

Das Klassifizierungssystem basiert auf wirtschaftlichen Kriterien für die beiden Merkmale Betriebsform (betriebswirtschaftliche Ausrichtung) und Betriebsgröße. Die Betriebsform eines landwirtschaftlichen Betriebes wird durch den Anteil einzelner Produkte und Betriebszweige am gesamten Standardoutput (SO) ermittelt. Dabei müssen zwei Drittel des gesamten SO einem Zweig zugeordnet werden können. Wird dies nicht erreicht, so wird der Betrieb in die Gruppe der Verbundbetriebe eingestuft. Die Betriebsgröße wird durch die Höhe des gesamten Standardoutputs des Betriebes bestimmt.

Hinsichtlich der Abgrenzung zwischen Haupterwerb (HE) und Nebenerwerb (NE) hat man sich im Buchführungs-Testbetriebsnetz bundesweit auf Folgendes verständigt: Ein Betrieb wird als Haupterwerbsbetrieb definiert, wenn er über mehr als 50 000 Euro Standardoutput verfügt und mindestens 1,0 betriebseigene Arbeitskraft (AK) aufweist.

Ein Nebenerwerbsbetrieb liegt zwischen 25 000 und 50 000 Euro Standardoutput oder verfügt über weniger als eine betriebseigene AK.

Liegt der Betrieb unter 25 000 Euro Standardoutput, fällt er komplett aus der Erfassung heraus, zählt also auch nicht mehr als Nebenerwerbsbetrieb.

25 000 Euro SO entsprechen etwa einem 25 ha Getreidebaubetrieb, einem Milchkuhbetrieb mit elf Kühen oder einem 2 ha Weinbaubetrieb.

Betriebliche Kapazitäten

Um ein ausreichendes Unternehmensergebnis erwirtschaften zu können, sind als Grundlage

entsprechende betriebliche Kapazitäten erforderlich. Hierzu zählt zunächst die landwirtschaftliche Nutzfläche, die als Acker- und Grünland sowie als Gemüse-, Obst- oder Rebfläche bewirtschaftet wird. In einem Teil der Betriebe wird – zur Verwertung des Wirtschaftsfutters und zur Veredlung des Getreides – Vieh gehalten, um hierdurch – ökonomisch betrachtet – die Wertschöpfung der Fläche zu erhöhen. Zu den betrieblichen Kapazitäten zählen des Weiteren die eingesetzten Arbeitskräfte und das Kapital, also das Anlage- (Maschinen, Geräte, Gebäude) und Umlaufvermögen.

Landwirtschaft – Betriebe mit hohem Eigenkapital

Die Haupterwerbsbetriebe des rheinland-pfälzischen Testbetriebsnetzes, ohne Weinbau, bewirtschafteten im abgelaufenen Wirtschaftsjahr im Durchschnitt 133 ha landwirtschaftlich nutzbare Fläche (LF). In der Landwirtschaft ist der Eigenkapitalanteil am Gesamtkapital traditionell sehr hoch und betrug bei den Haupterwerbsbetrieben im Durchschnitt 78,9 Prozent. Er war bei den Futterbaubetrieben mit 67,9 Prozent am niedrigsten, bei den Ackerbaubetrieben mit 85,7 Prozent am höchsten. Die ökologisch wirtschaftenden Betriebe der Landwirtschaft hatten einen Eigenkapitalanteil von 77,4 Prozent.

Ackerbaubetriebe bewirtschafteten im WJ 2020/21 im Durchschnitt rund 138 ha LF. Hiervon waren 102 ha zugepachtet, was einer Quote von 74 Prozent entspricht. Bis auf 14 ha wurden die Flächen als Ackerland genutzt. Mähdruschfrüchte wurden auf 77 Prozent der Äcker angebaut. Die restliche Fläche diente dem Anbau von Hackfrüchten und Feldgemüse oder war stillgelegt. Der Getreideertrag lag, mit 2,0 Prozent weniger, etwas unter

Vorjahresniveau. Die Durchschnittspreise von 17,65 Euro/dt waren 4,1 Prozent höher als 2019/20. Bei Raps waren bei 7,3 Prozent höherem Preis die Erträge um 11,7 Prozent besser. Mit 273 dt/ha wurde bei Kartoffeln ein unterdurchschnittlicher Ertrag eingefahren. Gleichzeitig fielen die Verkaufserlöse um über 24 Prozent auf 22,05 Euro/dt. Der Ertrag bei der Zuckerrübe – der in der Vergangenheit bedeutendsten Kultur bei Hackfrüchten – fiel ebenfalls um fast 19 Prozent auf 628 dt/ha.

Der Preis stieg um 17,8 Prozent auf 3,04 Euro/dt. Der Umsatzerlös je ha Zuckerrüben war mit 1 910 Euro fast gleich hoch, der je ha Kartoffeln jedoch 3 713 Euro geringer als im WJ 2019/20.

Die Futterbaubetriebe bewirtschafteten im Durchschnitt 118 ha Fläche. Davon wurden 59 ha als Ackerland genutzt und ebenfalls 59 ha als Dauergrünland. Im Durchschnitt wurden 71 Milchkühe gehalten. Die Zahl der Milchkühe fiel leicht um 1,2 Prozent. Die Milchleistung war 100 kg/Kuh höher und betrug im Durchschnitt 9 038 kg. Der Milchpreis stieg geringfügig um 1,9 Prozent auf durchschnittlich 35,66 ct/kg. Die Umsatzerlöse bei Milch waren 4 000 Euro höher als 2019/20. Bessere Preise (+4,5 Prozent) und mehr Verkäufe (+2 St.) von Bullen ließen die Umsatzerlöse bei Rindern um 9,5 Prozent steigen.

Die Veredlungsbetriebe bewirtschafteten rund 112 ha. Hieran hatte die Ackerfläche einen Anteil von 98 ha. Diese wurden zu rund 67 Prozent für die Getreideproduktion genutzt, auf 20 Prozent der Fläche stand Winterraps.

In den schweinehaltenden Betrieben standen durchschnittlich 102 Muttersauen im Stall. Ein Rückgang von 4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Aufzuchtleistung stieg von 25,3 auf 27,1

Lebensqualität lebenslang sichern.

Rufen Sie uns an – wir beraten Sie kompetent!

Landau
Neustadt
Kaiserslautern
Alzey

Fichtenstr. 38
Martin-Luther-Str. 69
Röblingstr. 1
Otto-Lilienthal-Str. 4

☎ 06341.62001.00
☎ 06321.92747.70
☎ 0631.53567.28/37/38
☎ 06731.951071.00/10

msu

Ihr landwirtschaftlicher Versicherungsmakler

Eine Gründung des Bauern- und Winzerverband Rheinland-Pfalz Süd e.V.
www.msu-gmbh.de * info@msu-gmbh.de

Ferkel je Sau und Jahr. Die Ferkelerzeuger erlösten für die Ferkel im Durchschnitt 54 Euro. Die Schweinemäster verkauften durchschnittlich 1 822 Mastschweine. Die Verkaufserlöse je Mastschwein lagen mit 139 Euro (-24 Prozent) fast ebenso deutlich unter dem Vorjahresniveau wie die für Ferkel (-26 Prozent).

Die sogenannten Verbundbetriebe (Gemischtbetriebe) bewirtschafteten im Durchschnitt 154 ha. Rund 119 ha waren Ackerfläche. Der Getreideanteil betrug 60 Prozent, Winterraps wurde auf 18 Prozent der Fläche angebaut und auf 4 Prozent der Fläche waren Zuckerrüben vorzufinden. Die Umsatzerlöse aus der Pflanzenproduktion waren mit 791 Euro/ha um 35 Euro höher als im Vorjahr. Im Bereich der Viehhaltung erzielten Verbundbetriebe geringere Umsatzerlöse bei Milch (-1 500 Euro), höhere bei Rindern (+2 000 Euro) und im Durchschnitt 24 000 Euro weniger bei Schweinen.

Bei den Ökobetrieben kann aufgrund der vergleichsweise geringen Anzahl an Betrieben keine detaillierte Differenzierung nach betrieblicher Ausrichtung vorgenommen werden. Insofern sind diese Ergebnisse nur eingeschränkt aussagefähig. Von den im Berichtsjahr 2020/21 insgesamt erfassten 75 Betrieben waren 46 rein landwirtschaftlich geprägt (Ackerbau, Futterbau, Verbund). Diese verfügten im Durchschnitt über rund 124 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Davon wurden 36 ha als Ackerfläche und 87 ha als Grünland bewirtschaftet. Die Pachtfläche betrug 94 ha, was einem Anteil von 76 Prozent entspricht. Auf 51 Prozent der Ackerfläche wurde Getreide angebaut. Geerntet wurden durchschnittlich 38,0 dt/ha. Das Getreide konnte im Mittel für 24,26 Euro je dt verkauft werden.

Die Milchviehhaltung in den Betrieben nahm gegenüber dem Vorjahr leicht ab (-1 Kuh). Die

Milchleistung fiel von 5 260 auf 5 230 kg (-0,6 Prozent) minimal. Bei den Ökobetrieben lag der Verkaufserlös für Milch unverändert bei durchschnittlich 42,86 ct/kg.

Betriebliche Kapazitäten im Weinbau

Die spezialisierten Qualitätsweinbaubetriebe zählen zur Gruppe der spezialisierten Dauerkulturbetriebe und werden als Dauerkulturweinbaubetriebe bezeichnet. Wir haben für unsere Auswertungen in RLP darunter eine Untergruppe, die spezialisierten Weinbaubetriebe, gebildet. Diese haben mehr als 90 Prozent ihrer landwirtschaftlich genutzten Fläche mit Reben bestockt (siehe Tab. 2).

Die Dauerkulturweinbaubetriebe bewirtschafteten im Durchschnitt 20,7 ha, wobei 11 ha (53 Prozent) gepachtet waren. Für diese Fläche wurden durchschnittlich 796 Euro/ha Pacht bezahlt. Der Weinmostertrag stieg von 108,8 hl/ha im Vorjahr auf 114,3 hl/ha (+ 5,1 Prozent). In Weinbaubetrieben wird, je nach betrieblicher Ausrichtung, in sehr unterschiedlicher Weise vermarktet. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Preise für Keltertrauben um 2,8 Prozent, die Preise für Fasswein um 4,8 Prozent und die für Flaschenwein um 3,7 Prozent.

Die spezialisierten Weinbaubetriebe – also die Betriebe mit einem Rebflächenanteil von über 90 Prozent der bewirtschafteten Fläche – bewirtschafteten durchschnittlich 14,3 ha Reben. Davon waren 6,0 ha (= 41,8 Prozent) gepachtet. Der durchschnittliche Pachtzins lag in dieser Gruppe bei 1 090 Euro/ha, wobei anzumerken ist, dass gerade im Weinbau teilweise erheblich unterschiedliche Pachten pro Hektar bezahlt werden. Eine ganze Reihe von regionalen, örtlichen, standort-, lagen- und sortenspezifischen

TERMINE

Bauernstammtische

Stuppacherhof: Der Stammtisch am Mittwoch 5. Januar 2022, um 20 Uhr, im Hasenheim Rimschweiler wird coronabedingt abgesagt. Allen Freunden des Stammtisches Frohes Fest und ein gutes neues Jahr 2022.

Konken: Der Bauernstammtisch Konken findet am Freitag, 7. Januar 2022, um 20 Uhr im Heuhotel statt. Jürgen Sauter vom DLR Westpfalz spricht über den Einsatz von Siliermitteln. Die Teilnahme ist nach den 2G+ Regeln möglich.

Infoveranstaltungen Ackerbau

Unter dem Motto „Mit Abstand die beste Beratung“ ist es der Firma Bayer wichtig, die nötigen Informationen digital und trotzdem persönlich zur Verfügung zu stellen. Einwahl unter <https://agrar.bayer.de/Regionales/OnlineTermine>.

- 4. Januar 2022, um 10 Uhr und um 19 Uhr – digital-Empfehlungen und Neuerungen in Getreide und Raps
- 5. Januar 2022, um 10 Uhr und um 19 Uhr - Bayer digital-Empfehlungen und Neuerungen in Mais, Zuckerrüben und Kartoffeln.

Pflanzenbau-Fachtagung

Die Firma BASF bietet ihren Kunden am Mittwoch, 12. Januar 2022 in ungewöhnlicher Art Informationen zum Pflanzenschutz. Themen sind Reysol, BASF-Fungizide – Erfahrungen aus 2021; Prodx – mehr als ein Wachstumsregler, Tanaris – Herbizid in Zuckerrüben sowie Unkrautbekämpfung in Mais. Einlass um 17 Uhr im Drive In Autokino Gravenbruch bei Neu-Isenburg. Anfahrt über „Am Forsthaus Gravenbruch“. Weitere Infos unter www.veranstaltungen.basf.de.

Faktoren beeinflussen hierbei die Pachtpreisbildung.

Die Weinlese brachte einen Ertrag von 113 hl Weinmost pro Hektar. Gegenüber dem Vorjahr waren das 5,7 Prozent mehr. Die Ernte wurde zu 22 Prozent als Trauben, zu 23 Prozent als Fasswein und zu 55 Prozent über die Flasche vermarktet. Die Verkaufserlöse bei Keltertrauben und Maische lagen bei 79,50 Euro/dt. Für Fasswein erzielten die Winzer 76 Euro/hl. Der Flaschenwein wurde zu durchschnittlich 4,00 Euro/l verkauft. Insbesondere bei der Flaschenweinvermarktung gibt es teils erhebliche

Unterschiede, wenn man sich die einzelnen Anbaugelände und die individuellen Betriebsergebnisse betrachtet.

Ausgewertet wurden 29 Weinbaubetriebe mit ökologischer Wirtschaftsweise. Diese bewirtschafteten im Durchschnitt 14,5 ha Rebfläche. Der Weinmostertrag lag mit 98 hl Weinmost je ha Ertragsrebfläche um 6,1 Prozent über dem des Vorjahres. Die Trauben wurden durchschnittlich für 96 Euro/dt, der Hektoliter Fasswein ebenfalls für 96 Euro und die Flasche für 4,70 Euro/l verkauft. 59 Prozent der Menge wurde als Flaschenwein vermarktet.

Tabelle 2: Arbeit, Boden und Kapital im Weinbau

	Anzahl	LF ha	LF* +/- %	AK gesamt	AK Fam.	Kapital gesamt in Euro	Eigenkapital in Euro	Eigenkapital % v. gesamt
Dauerkultur	238	20,7	-3,7	3,3	2,0	777.578	651.723	83,8
Spez. Weinbau	204	14,4	-6,9	3,1	1,9	777.331	657.083	84,5
Öko	29	15,8	+1,9	4,1	2,2	627.071	526.066	83,9

*Veränderung gegenüber dem Vorjahr

Quelle: Testbuchführung RLP, LWK

Teil II

„Wie gewonnen, so zerronnen...“

Wirtschaftliche Situation der Betriebe in Rheinland-Pfalz

„Wie gewonnen, so zerronnen“, so könnte man das Wirtschaftsjahr 2020/21 für viele Sparten der Landwirtschaft treffend umschreiben. Günter Müller und Jan-Hendrik Müller von der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz geben anhand der Buchführungsergebnisse des Wirtschaftsjahres 2020/2021 eine Darstellung der Wirtschaftsergebnisse der einzelnen Sparten in landwirtschaftlichen und Weinbaulichen Betrieben in Rheinland-Pfalz. Hier Teil 2.

Im Folgenden werden die wichtigsten Kennzahlen aus den Buchführungsergebnissen der Landwirtschaft und des Weinbaus dargestellt.

Unternehmensergebnisse: Bei der Analyse der Buchführungsabschlüsse spielt das Unternehmensergebnis eine zentrale Rolle. Dieser Kennwert gibt Aufschluss darüber, wie sich die wirtschaftliche Situation des Unternehmens darstellt.

Um auf der einen Seite das Familieneinkommen sicherstellen und andererseits die Betriebe weiterentwickeln und zukunftsfähig machen zu können, sollten im mehrjährigen Durchschnitt mindestens 60 000 Euro (besser 70 000 Euro und höher) als Unternehmensergebnis erzielt werden. Werden die Betriebe in der

nächsten Generation nicht fortgeführt, können unter Umständen über einige Jahre auch 40 000 bis 60 000 Euro ausreichen, um die Existenz der Familie sicherzustellen. Größere Investitionen werden in solchen Betrieben meist nicht mehr vorgenommen.

Das im WJ 2020/21 in der Landwirtschaft (LOD), ohne den Weinbau, erwirtschaftete durchschnittliche Unternehmensergebnis lag mit rund 62 500 Euro fast 12 500 Euro unter dem des Vorjahres aber 3 800 Euro höher als der Fünf-Jahres-Durchschnitt. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Hauptgruppen sind jedoch gravierend (siehe Grafik 1).

131 Ackerbaubetriebe konnten ihr Ergebnis nicht halten. Sie erzielten im Durchschnitt ein

Unternehmensergebnis von rund 62 300 Euro. Dieser Wert liegt rund 13 500 Euro unter dem des Vorjahres aber immerhin noch 5 000 Euro über dem Fünf-Jahres-Durchschnitt. Ein Unternehmergewinn, also die Entlohnung der eingesetzten Faktoren Boden, Arbeit und Kapital, wurde verpasst. Die Nettoertragsfähigkeit lag bei 80 Prozent.

107 Futterbaubetriebe haben ein durchschnittliches Unternehmensergebnis von knapp 61 600 Euro erwirtschaftet. Dies liegt 2 500 Euro unter dem von 2019/20. Der Fünf-Jahres-Durchschnitt von gut 57 500 Euro wird erneut überschritten. Die Gruppe der Futterbaubetriebe erreichte ebenfalls keinen Unternehmergewinn. Die Nettoertragsfähigkeit lag bei 81 Prozent.

Die Gruppe der 16 Veredlungsbetriebe besteht überwiegend aus reinen Schweinemastbetrieben und Betrieben mit geschlossenem System. Schlechtere Ferkelpreise (-26 Prozent) und Preise für Mastschweine (-24 Prozent) führten dazu, dass das Rekordergebnis des Vorjahres um 77 000 Euro unterschritten wurde. Die durchschnittlichen Unternehmensergebnisse lagen mit knapp 58 000 Euro in diesen Betrieben um fast 23 000 Euro unter dem Durchschnittsniveau der letzten fünf Jahre (siehe Grafik 1).



Die Winzer konnten im Geschäftsjahr 2020/21 im Durchschnitt um 23 Prozent bessere Ergebnisse erzielen. Foto: Setzepfand

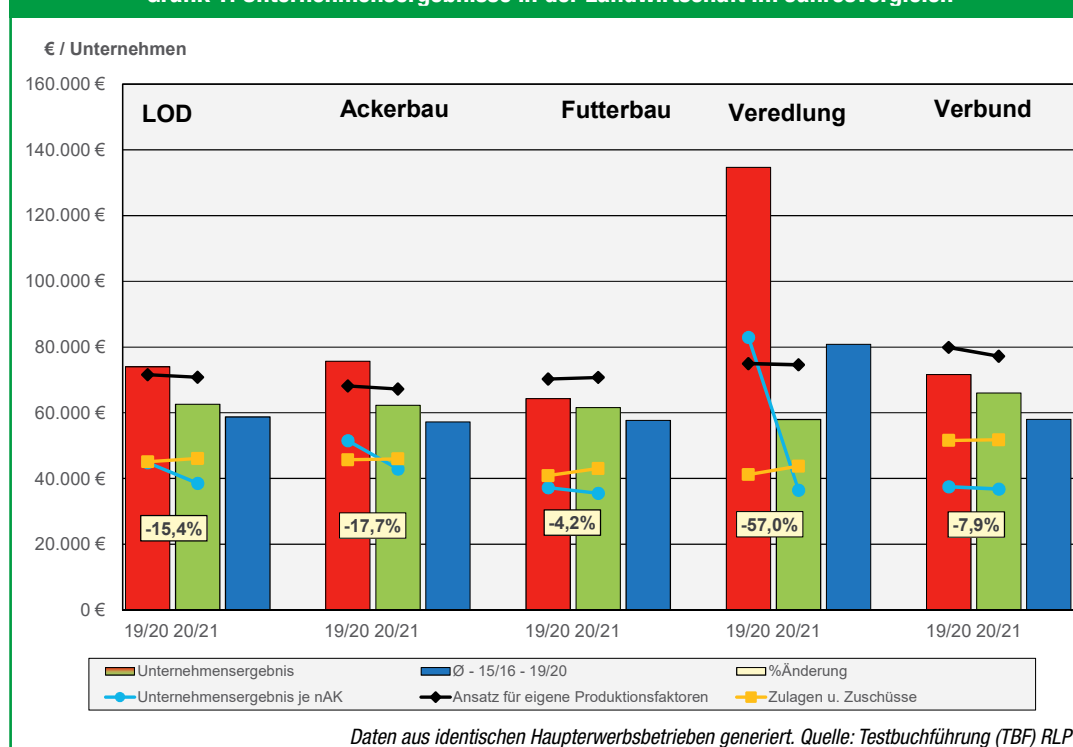
Beide Sparten des Weinbaus verzeichneten, nach einem Rückgang im letzten Jahr, wieder eine Steigerung der Unternehmensergebnisse. 204 spezialisierte Betriebe, mit über 90 Prozent Weinbaulich genutzter Fläche, erzielten dabei im Durchschnitt mit rund 92 600 Euro ein leicht geringeres Ergebnis als ihre Kollegen, die zusätzlich noch 5,5 ha Acker bewirtschaften. Höhere Erntemengen (+6 Prozent) und bessere Preise führten zu 20 000 Euro höheren Umsatzerlösen und bewirkten, trotz teils gestiegener Kosten, eine Verbesserung der Ergebnisse um 23,2 Prozent.

Des Weiteren zeigt Grafik 2 die Ergebnisse nach verschiedenen Vermarktungsschwerpunkten. Die Grenze für die Zuordnung in eine der drei Kategorien Traubenvermarkter, Fassweinvermarkter und Flaschenweinvermarkter liegt bei 50 Prozent Anteil der jeweiligen Kategorie. Alle drei Gruppen konnten ihr Ergebnis steigern. Am deutlichsten fiel der Zuwachs bei den Fassweinbetrieben aus. Sie erreichten fast das Niveau traubenvermarktender Betriebe.

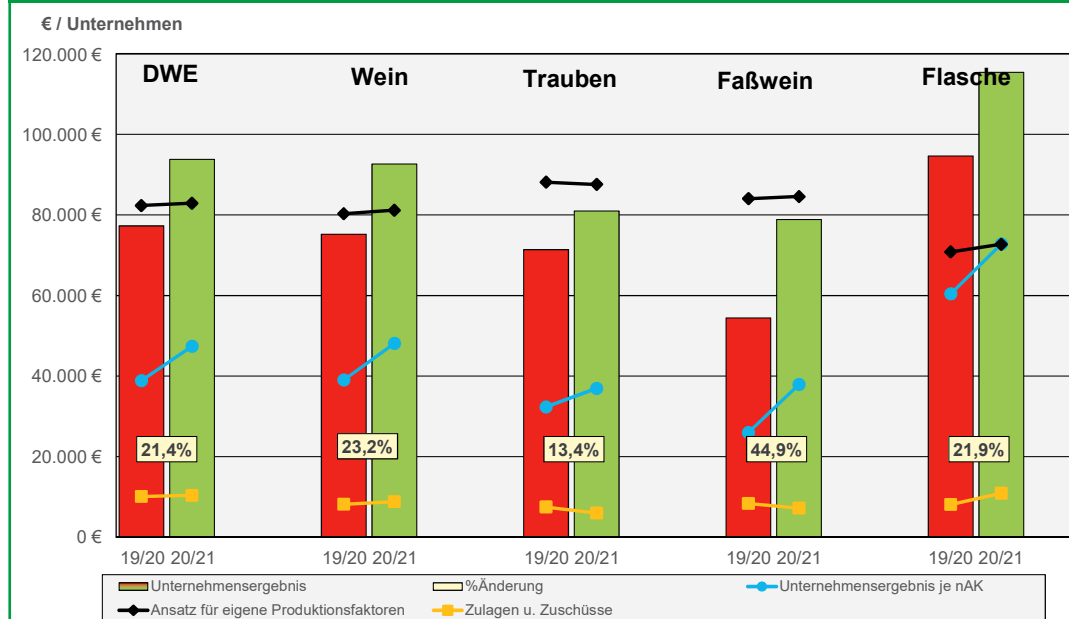
Die Einflussfaktoren auf die Unternehmensergebnisse

Die nachfolgenden Grafiken 3 zeigen den Einfluss der Änderungen verschiedener Ertrags-

Grafik 1: Unternehmensergebnisse in der Landwirtschaft im Jahresvergleich



Grafik 2: Unternehmensergebnisse im Weinbau im Jahresvergleich



Die Weinbaubetriebe wurden nach ihrer Art der Vermarktung unterschieden. Quelle: TBF RLP, identische Betr.

und Aufwandspositionen gegenüber dem Vorjahr 2019/20 auf das Unternehmensergebnis.

Die Umsatzerlöse aus der Pflanzenproduktion waren in der Gruppe der Ackerbaubetriebe gegenüber 2019/20 im Wirtschaftsjahr 2020/21 geringer und hatten somit einen negativen Einfluss auf das Unternehmensergebnis von rund 14 000 Euro. Geringere Erträge und Preise für Zuckerrüben und Kartoffeln zeichneten, neben weniger Umsatzerlösen für Feldgemüse, hierfür hauptverantwortlich. Profitieren konnten Betriebstypen mit reiner Getreide – Raps – Fruchtfolge durch bessere Erträge und vor allem bessere Preise.

Bei einer Kuh weniger molken die Betriebe 100 kg Milch mehr je Kuh und bekamen 0,65 Cent mehr je kg ausgezahlt, sodass die Milchumsatzerlöse in der Gruppe der Futterbaubetriebe um 4 000 Euro höher waren als 2019/20.

Die Entwicklung bei den Umsatzerlösen für Rinder und Rindfleisch hatte ebenfalls positiven Einfluss auf die Ergebnisse.

Wer 2020/21 Schweine hatte, der „zählt zu den Verlierern“. Der „China-Boom“ des Jahres 2019/20 wurde durch erste Fälle der Afrikanischen Schweinepest in Deutschland „voll ausgebremst“. An Schlachthöfen „stauten“ sich die Schweine und

Preise für Ferkel und Mast-schweine fielen in Tiefen, die man, über einen längeren Zeitraum, seit Einführung des Euro noch nicht erlebt hatte. Allein aufgrund der schlechteren Preise fiel das Ergebnis der Veredler um über 100 000 Euro gegenüber dem WJ 2019/20.

Auf der Aufwandsseite sparten Betriebe mit Schweinen wegen der günstigen Ferkel rund 22 000 Euro bei den Tierzukaufen ein. Gleichzeitig stiegen die Kosten für Futtermittel aber um fast 25 000 Euro. Nennenswert positive Auswirkungen auf die Unternehmensergebnisse hatte die Entwicklung bei den Kosten für Treibstoff und Lohnarbeit. Betriebe mit Schweinen „sparten“ bei Ausgaben für die Unterhaltung von Gebäuden und Maschinen. Sie versuchten zu retten, was nicht mehr zu retten war.

Im Weinbau konnten trotz höherer Kosten die Unternehmensergebnisse durch deutlich gestiegene Umsatzerlöse verbessert werden.

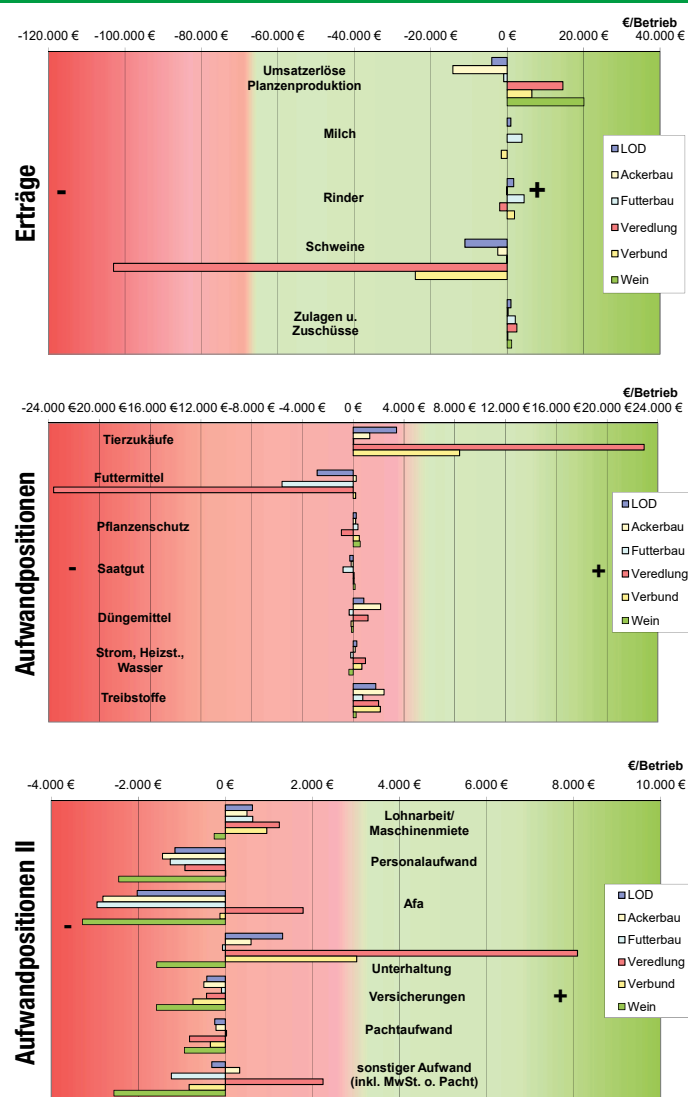
Grafik 6 zeigt, dass es im Ackerbau nur den Betrieben mit Schwerpunkt Getreide und Raps und 150 ha Ackerfläche, bei besseren Preisen wie in der Ernte 2019 und höheren Erträgen im Raps, möglich war, das Unternehmensergebnis des Vorjahres zu verbessern.

In Hackfruchtbetrieben waren die Umsatzerlöse je Hektar im

Wirtschaftsjahr 2020/21 bei Kartoffeln 3 547 Euro und bei Zuckerrüben 266 Euro geringer als im Jahr davor. Sie mussten einen deutlichen Einkommensrückgang hinnehmen. Betriebe mit Schwerpunkt Feldgemüse (gemischt) mussten zusätzlich zu Rückgängen bei Kartoffeln und Rüben vor allem Umsatzeinbußen in Höhe von 18 Prozent bei Feldgemüse verkraften. Auch ihre Unternehmensergebnisse brachen ein.

Von den 88 spezialisierten Milchviehbetrieben im Testbetriebsnetz gehören 22 der Gruppe der „erfolgreichen“ und ebenso viele den „weniger erfolgreichen“ an. Grafik 7 ist ein Indiz dafür, dass in die Auswertungen nicht nur „Topbetriebe“ einfließen. Gerade wenn Preise gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig stiegen, hier Milch,

Grafik 3: Einflussfaktoren auf den Gewinn



Quelle: Testbuchführung (TBF) RLP, LWK, ident. Haupteinwerbsbetriebe

zeigt sich immer wieder die gleiche Tendenz: Die erfolgreichen Betriebe können auch ohne größere Preissteigerungen noch zulegen, während die weniger erfolgreichen kräftig verlieren. Erfolgreiche halten, bei 60 ha größeren Betrieben, 63 Kühe mehr. Ihre Kühe geben im Durchschnitt 2 500 kg mehr Milch, sodass sie in der Summe 760 000 kg Milch zusätzlich verkaufen können.

Die im Testbetriebsnetz erfassten Betriebe mit ökologischer Wirtschaftsweise erzielten in der Landwirtschaft knapp 1 000 Euro geringere und im Weinbau gut 10 000 Euro höhere Unternehmensergebnisse als im WJ 2019/20. Obwohl in der Flächenausstattung ähnlich, liegen die Ergebnisse in der Landwirtschaft unter denen der Betriebe mit konventioneller Wirtschaftsweise. Es wird kein Unternehmensgewinn (Nettorentabilität ≥ 100 Prozent) erreicht. Die Summe der Zulagen und Zuschüsse übersteigt deutlich das erreichte Unternehmensergebnis.

Die Ergebnisse im Weinbau sind mit denen konventionell wirtschaftender vergleichbar. Allerdings muss bei den Öko-Betrieben einschränkend berücksichtigt werden, dass die Anzahl der Testbetriebe mit insgesamt 75 Betrieben vergleichsweise niedrig ist, also nur bedingt als repräsentativ angesehen werden kann.

In Grafik 9 ist die Bandbreite der Unternehmensergebnisse dargestellt, die wegen ihrer stärkeren Ausdifferenziertheit in viel stärkerem Maße die wirtschaftliche Situation in den Betrieben abbildet als dies bei der Darstel-

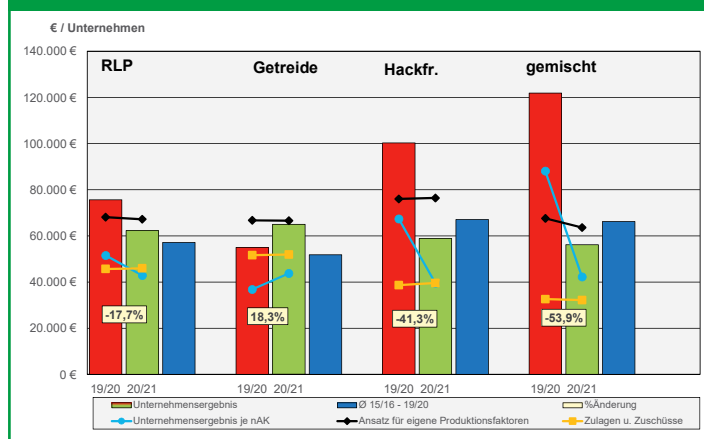
lung von Durchschnittsergebnissen der Fall ist. Betrachtet man alle landwirtschaftlichen Betriebe (Ackerbau-, Futterbau- und Verbundbetriebe) zusammen, liegen im Jahr 2020/21 immerhin gut 42 Prozent über der Schwelle von 60 000 Euro, die aus betriebswirtschaftlicher Sicht mindestens notwendig ist, um eine Familie zu ernähren und den Betrieb weiterentwickeln zu können, und sogar rund 33 Prozent der Betriebe über 80 000 Euro.

Bandbreite der Unternehmensergebnisse

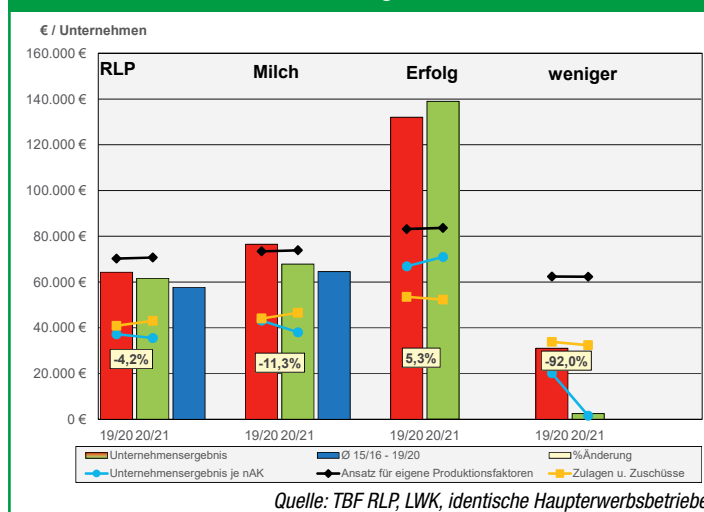
Geht man in die oberen Bereiche der Unternehmensergebnisse, hatten sowohl im Vorjahr (2019/20) als auch im WJ 2020/21 etwa 23 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe (ohne Weinbau) ein Unternehmensergebnis von über 100 000 Euro aufzuweisen. Im Weinbau hingegen waren es im WJ 2020/21 33 Prozent aller Betriebe, die Unternehmensergebnisse von über 100 000 Euro aufzuweisen hatten.

Die insgesamt sehr starke Streuung, die in der Grafik 9 zum Ausdruck kommt, zeigt einerseits, dass es in der Landwirtschaft auch in schlechteren Jahren noch eine gewisse Zahl von Betrieben gibt, die überdurchschnittliche Unternehmensergebnisse aufweisen. Darüber hinaus zeigt die Streuung der Unternehmensergebnisse aber auch, dass es in fast der Hälfte aller Betriebe in Zukunft sehr schwer werden wird, aus diesen heraus ausreichende Einkommen zu erzielen. Werden in die-

Grafik 6: Unternehmensergebnisse im Ackerbau



Grafik 7: Unternehmensergebnisse im Futterbau



Quelle: TBF RLP, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Tabelle 3: Ausgleichszahlungen in Relation zu den Unternehmensergebnissen

	A Unternehmens- ergebnisse in Euro	B Ausgleichszah- lungen in Euro	C Anteil C = B : A (%)
Landwirtschaft ¹	62.565	40.024	64,0
Ackerbau	62.267	41.687	66,9
Futterbau	61.577	35.058	56,9
Veredelung	57.947	33.874	58,5
Verbund	65.984	46.806	70,9
Dauerkulturweinbau	93.798	6.533	7,0
Weinbau spezialisiert	92.641	4.632	5,0
Ökobetriebe Ldw.	49.436	57.971	117,3
Ökobetriebe Weinbau	97.0104	9.596	9,9

¹ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

sen Betrieben nachhaltig keine wirtschaftlichen Verbesserungen erreicht oder die betrieblichen Ergebnisse nicht durch ergänzende Einkommen aufgestockt – dazu gehören gewerbliche Nebenbetriebe wie Hofladen, Straußwirtschaften, Biogasanlagen, Windkraft oder Photovoltaik – werden diese sonstigen außerlandwirtschaftlichen Einkommen nicht realisiert, wird dies dazu führen, dass in diesen Betrieben die Eigenkapitalverluste zunehmen werden.

Auch die Gefahr einer betrieblichen Überschuldung wächst dann stetig an. Hier gilt es, über eine nüchterne und offensive Auseinandersetzung mit den einzelbetrieblichen wirtschaftlichen Ergebnissen aus den Buchabschlüssen die Situation zu erfassen, hierdurch mögliche Gefahren rechtzeitig zu erkennen, um, sofern dies noch möglich ist, frühzeitig gegenzusteuern und gegebenenfalls Alternativen entwickeln zu können.

Ausgleichszahlungen und Flächenprämien

Vor nunmehr mehr als 30 Jahren wurden die ersten Garantiepreise bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen abgesenkt mit dem langfristigen Ziel, das Preisniveau im EU-Binnenmarkt dem Weltmarkt anzunähern. Zunächst waren von diesen Veränderungen lediglich die Mähdruschfrüchte betroffen. Hinzu kamen dann Ausgleichsprämien für Mastrinder und später solche Regelungen auch für die Milch. Für die Preissenkungen wurden staatlicherseits Ausgleichszahlungen gewährt.

Bis zum Jahre 2005 waren solche Zahlungen an die Produktion gekoppelt, das heißt es gab Flächen- und Tierprämien. Danach wurden diese Zahlungen von der Produktion unabhängig (Entkopplung) und die Betriebe erhalten seither sogenannte Zahlungsansprüche, die zum Prämienbezug berechtigen. Für das WJ

Grafik 8: Unternehmensergebnisse in Ökobetrieben


2005/06 wurden erstmals Direktzahlungen ausgewiesen.

Die überwiegend existentielle Bedeutung dieser Ausgleichszahlungen kommt bei einem Vergleich mit den Unternehmensergebnissen insgesamt zum Ausdruck (siehe Tabelle 3).

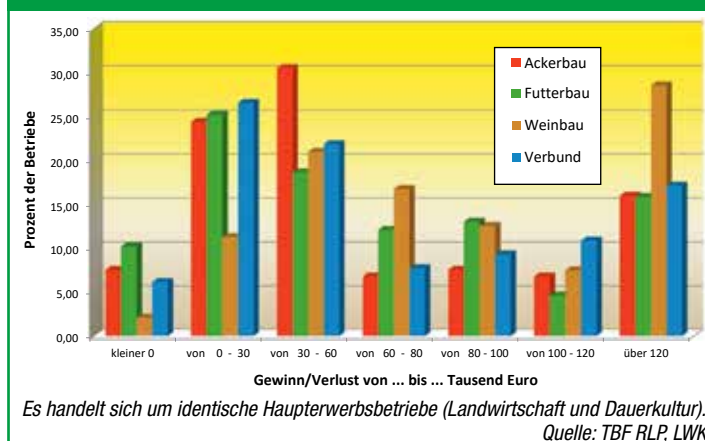
Im Durchschnitt aller landwirtschaftlichen Betriebe stammten 64 Prozent der Unternehmensergebnisse aus staatlichen Transferzahlungen. Die Futterbaubetriebe lagen 2020/21 bei einem Anteil von 57 Prozent, die Weinbaubetriebe hingegen bei 5 Prozent. Ruft man sich ins Gedächtnis, dass die Unternehmensergebnisse eine enorm große Streuung aufweisen (siehe Grafik 9), kann festgestellt werden, dass bei der Gruppe mit den höheren Unternehmensergebnissen der Anteil der staatlichen Transferzahlungen am Unternehmensergebnis abnimmt bzw. umgekehrt bei den Betrieben mit

den niedrigen Unternehmensergebnissen der Anteil der direkten staatlichen Transfers noch deutlich höher liegt als dies in der vorstehenden Tabelle 3 bei den hier dargestellten Durchschnitten der Fall ist. Je einzelbetrieblich erfolgreicher ein Betrieb also wirtschaftet, umso weniger abhängig ist er folglich von den staatlichen Transferzahlungen.

2.3 Arbeitsertrag: Mit dem Unternehmensergebnis werden – betriebswirtschaftlich betrachtet – zwei Bereiche bedient: Zum einen sollen die (nicht entlohnenden) familieneigenen Arbeitskräfte entlohnt und zum anderen das im Betrieb eingesetzte Kapital verzinst werden. Bei einer (kalkulatorischen) Verzinsung des im Betrieb eingesetzten Kapitals von 3 Prozent ergibt sich der in Tabelle 4 dargestellte Arbeitsertrag der Familien-AK.

Es sei aus fachlicher Sicht angemerkt, dass es angesichts des schon seit Jahren historisch niedrigen Zinsniveaus durchaus gegeben sein könnte, die kalkulatorische Verzinsung niedriger anzusetzen. Hierdurch würde sich der Arbeitsertrag, der sich errechnet, wenn man diesen Wert vom Unternehmensergebnis abzieht, merklich erhöhen. Unter dieser Prämisse würde auch ein Vergleich mit den Bruttolöhnen der Arbeitnehmer in der Wirtschaft günstiger ausfallen.

Unter Zugrundelegung der kalkulatorischen Rechnung – also der Verzinsung des eingesetzten Kapitals mit 3 Prozent – war es in diesem Jahr erneut nicht möglich, den Familienarbeitskräften eine ähnliche Entlohnung für ihren Arbeitseinsatz

Grafik 9: Bandbreite der Unternehmensergebnisse 2020/2021


zu Teil werden zu lassen wie den Arbeitnehmern in anderen Wirtschaftsbereichen. Die gewerblichen Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz erhielten im Jahre 2020 einen durchschnittlichen Bruttojahresverdienst von gut 52 000 Euro (Quelle: Statistisches Landesamt RLP). Gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2019 / 20 verbesserte sich die Entlohnung der landwirtschaftlichen Familienarbeitskräfte nur im weinbaulichen Bereich. Alle Gruppen, außer der Veredlung, übertrafen den Fünf-Jahres-Durchschnitt (siehe Tab. 4).

2.4 Kapitalbildung: Um einen Betrieb dauerhaft wirtschaftlich erfolgreich führen, erhalten und weiterentwickeln zu können, ist die Bildung von Eigenkapital erforderlich. Dieses dient einerseits als Inflationsausgleich bei der Ersatzbeschaffung der Wirtschaftsgüter. Dieser Ausgleich ist erforderlich, weil vom Anschaffungswert (und nicht vom Wiederbeschaffungswert) abgeschrieben wird. Nach

dem Verbrauch des Investitionsgutes ist die Ersatzinvestition in der Regel teurer. Andererseits dient die Eigenkapitalbildung der Finanzierung von Wachstumsinvestitionen. Solche Erweiterungsinvestitionen sind meist erforderlich, da die Ergebnisse bezogen auf den Hektar Fläche oder den Liter Milch im zeitlichen Verlauf tendenziell zurückgehen. Je höher die Eigenkapitalbildung im Betrieb ist, umso stabiler stellt sich – betriebswirtschaftlich betrachtet – das Unternehmen dar. Auch muss die Eigenkapitalbildung umso höher sein, je kapitalintensiver die Produktion ist, das heißt je mehr der Kapitalstock Vermögen bindet, umso mehr Geld ist bei Ersatzinvestition erforderlich.

Im langjährigen Durchschnitt sollte als absolute Untergrenze jährlich mindestens 8 000 bis 10 000 Euro Eigenkapital gebildet werden. Methodisch errechnet sich die Eigenkapitalbildung, indem vom Unternehmensergebnis die Entnahmen für die Lebenshaltung der Familie abgezogen und die in den Betrieb eingelegten Gelder, die Einlagen, hinzugezählt werden.

Acker- und Futterbau verpassten 2020/21 im Durchschnitt die vorstehend genannte Größe von 8 000 Euro knapp. Betrachtet man die Zeitreihe von 17 Abschlussjahren seit Wirtschaftsjahr 2004/2005, so fällt als erstes auf, dass die Ausschläge in der Veredlung, vor allem in den ersten sieben Jahren, extremer und zum Teil gegenläufig zu den anderen Sparten waren. Dies ist nur zum Teil der geringen Anzahl an Betrieben geschuldet. Viel mehr macht sich bemerkbar, dass

Tabelle 4: Arbeitsertrag der nicht entlohnenden Familienarbeitskräfte

	2019/20 in Euro	2020/21 in Euro	Veränderung		5-Jahres Durchschnitt
			in Euro	in Prozent	
Landwirtschaft ¹	44.790	38.547	-6.243	-13,9	35.948
Ackerbau	51.523	42.866	-8.657	-16,8	39.773
Futterbau	37.230	35.515	-1.715	-4,6	34.111
Veredelung	82.946	36.459	-46.487	-56,0	48.556
Verbund	37.505	36.754	-751	-2,0	31.339
Dauerkulturen	38.880	47.443	+8.563	-22,0	39.707
Weinbau spezialisiert	39.059	48.119	+9.060	+23,2	40.096
Öko-Landwirtschaft	34.962	33.620	-1.342	-3,8	31.895
Öko-Weinbau	38.342	43.299	+4.957	+12,9	35.862

¹ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe
Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz; LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Schweinefleisch nie Marktordnungsprodukt war.

Weiterhin bemerkt man stärkere Ausschläge und gegenläufige Entwicklungen in den anderen Produktionsgruppen seit dem Wirtschaftsjahr 2009/2010, dem Jahr der großen Wirtschaftskrise. Globalisierte Märkte zeichnen hierfür hauptsächlich verantwortlich.

Im Ackerbau wurde die Grenze von 8 000 Euro in 17 Jahren fünfmal unterschritten. Im Futterbau war dies neunmal, in der Veredelung viermal, im Verbund dreimal und im Weinbau fünfmal der Fall.

Investitionen erhalten die Betriebe

2.5. Investitionen: Alle Wirtschaftsgüter unterliegen der Abnutzung. Deshalb sind ständig Investitionen erforderlich, zum einen als Ersatz für Wirtschaftsgüter, die verbraucht sind, zum anderen zum Wachstum, das heißt zur Weiterentwicklung der Betriebe.

Ein Blick auf diese Wachstums- oder Nettoinvestitionen (siehe Tab. 5) ist deshalb aussagekräftig, da erkennbar ist, ob und wie in die betriebliche Zukunft investiert wird.

Denn diese Investitionen tragen letztlich zum Erhalt der Betriebe und zu deren Zukunftsfähigkeit bei. Ohne Wachstumsinvestitionen und damit Erweiterung der Kapazitäten ist in der Regel die Existenz der Betriebe mittel- und langfristig gefährdet.

Gegenüber dem vorherigen Wirtschaftsjahr konnten im Ackerbau, im Futterbau, in der Gruppe der Verbundbetriebe

und im Öko-Weinbau positive Investitionszahlen verzeichnet werden.

Es muss jedoch auch hier erläuternd berücksichtigt werden, dass es sich um die Durchschnittsergebnisse der Testbetriebe handelt und dass es in jeder Gruppe eine erhebliche Streuung gibt. Das bedeutet, dass die Unternehmen mit den besseren, höheren Ergebnissen auch eher Netto- oder Wachstumsinvestitionen durchführen konnten, während die Situation bei den wirtschaftlich schwächeren Betrieben noch ungünstiger war als dies in der Darstellung der Durchschnittsergebnisse zum Ausdruck kommt.

Im Dezember 2021, Günter Müller und Jan-Hendrik Müller, LWK Rheinland-Pfalz Referat Sachverständigenwesen, Testbuchführung und Agrarstatistik

Tabelle 5: Netto- oder Wachstumsinvestitionen im Jahresvergleich

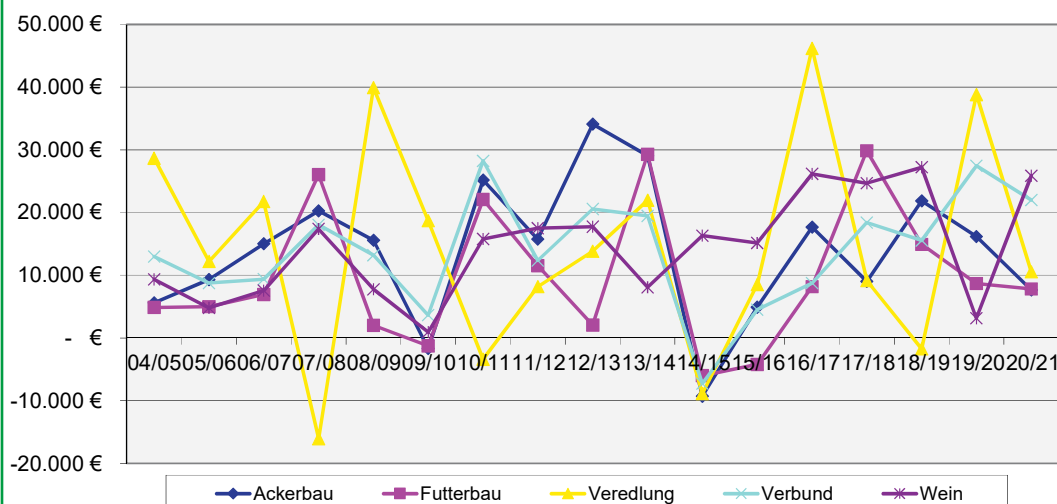
	2019/20 in €	2020/21 in €	Veränderung	
			in €	in %
Landwirtschaft ¹	10.647	19.046	+8.399	+78,9
Ackerbau	6.103	12.043	+5.940	+97,3
Futterbau	19.794	27.739	+7.946	+40,1
Veredelung	29.563	25.554	-4.009	-19,6
Verbund	-153	17.252	+17.405	***
Dauerkulturweinbau	4.584	-3.024	-7.607	-166,0
Weinbau spezialisiert	3.055	-5.805	-8.861	-290,0
Ökobetriebe Landw.	12.399	10.666	-1.733	-14,0
Ökobetriebe Weinbau	-433	14.569	+15.001	***

¹ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe

***Prozentangaben mit geringer Aussagekraft

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz; LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Grafik 10: Entwicklung der Eigenkapitalbildung seit 2004/2005 in den einzelnen Sparten in Euro



Quelle: TBF RLP, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

AUSBLICK

Nach drei „Dürre Jahren“ in Folge war es 2021 vor und während der Getreideernte vielerorts zu nass. In Tallagen kam es insbesondere in der Eifel und an der Ahr zu schweren Überschwemmungen, die teilweise ganze Ernten vernichteten. Dies stellte die Betriebe vor besondere Herausforderungen. Getreide- und Weinerträge bleiben relativ stabil. Raps- und Rapserträge fallen geringer aus als 2020. Zuckerrüben-, Kartoffel- und Futterernte fallen höher aus. Die Preise für Feldfrüchte stiegen hingegen deutlich.

Der weitere Verlauf des Wirtschaftsjahres 2021/2022 muss mehrere Fragen beantworten:

- Wie lange hält das Preishoch für Feldfrüchte an und kann der Ackerbau im Ergebnis davon profitieren?
- Kann ein Mehr an Grundfutter (Gras- und Maissilage) „Milchbauern“ und „Bullenmästern“ zu höheren Einkommen verhelfen?
- Corona und vor allem „Afrikanische Schweinepest“ bremsen den Export von Schweinefleisch weiter. Kann ein weiterer Rückgang der Unternehmensergebnisse in der Schweinehaltung vermieden werden?
- Die „spannende Frage“ im Weinbau ist: „Können wir die guten Ergebnisse des Wirtschaftsjahres 2020/21 halten oder sogar noch mal steigern?“

Die schon seit vielen Jahren in fast allen Sparten festzustellenden, teils extrem starken jährlichen Schwankungen bei den Unternehmensergebnissen zeigen einmal mehr, dass die Betriebsleiter in mehrjährigen Durchschnitten denken und kalkulieren müssen, um in schwächeren Jahren nicht in Liquiditätsproblemen zu geraten. Die einführend genannten, anzustrebenden mindestens 60 000 bis 80 000 Euro Unternehmensergebnis müssen im mehrjährigen Durchschnitt erzielt werden, möchte man hiervon – wenn man ausschließlich von den landwirtschaftlichen oder weinbaulichen Einkünften lebt – ein ausreichendes Familieneinkommen erzielen.

Zur Verdeutlichung wird auf die ausführliche Auswertung der Buchführungsergebnisse 2020 / 2021 hingewiesen, die demnächst auf der Internetseite der Landwirtschaftskammer www.lwk-rlp.de unter Markt/Statistik / Testbuchführung als PDF-Datei eingestellt werden und kostenlos heruntergeladen werden können.

lwk rlp